



Erscheint monatlich zweimal.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kolporture.

Stillschreibungen.
 Berlin. Spoden wurde hier die Gestalt für die Presse wieder eingeführt. Die heuchlerischen Berliner Blätter besamen gleich das erste Mal eine höchst unangenehme Reue.
 — Günstig der neugründer Berliner Sonntag-Abendblätter wurde von Eugen Richter die seltsame Schaur angestrichelt, damit Klatsche für die durchgefallenen Gängel und Klegander Meyer frei werden.
 — Vera. Ein Fußemann gab einem andern eine Ohrfeige. Der

Gefälligen, welcher kurz darauf mit rother Wange gesehen wurde, ist wegen Tragens republikanischer Häßlichen verurteilt worden.

Frankreich. In Marseille herrschen die Boden. Weniger gleich sich zur Verfüngung besitzen als Würge. Sie kann einen Ort nicht sehen sich nicht vertragen.

Afrika. Der Nubland in Ostafrika ist zu Ende. Die Kolonialbehörden haben sich wieder niedergelassen, um ihre noch verlässigen Heinde in Ruhe zu beruhigen.

Den Reichsboten.

So seid ihr wieder denn genacht
 Vom Betrum bis zum letzten „Wilden“,
 Um wondenlang den hohen Rath
 Des Reichs, das euch erwählt, zu bilden.
 Ihr werdet, sinend hin und her,
 Schon jetzt das Für und Wider wiegen,
 Denn mancher Vorschlag solgensamer
 Wird eurer Prüfung unterliegen.

Ob ihr dabei des einen denkt,
 Der da gereift in Noth und Schmerzen,
 Ob ihr in den euch still versucht,
 Der stetig brennt auf tausend Herzen?
 Ob ihr den matten Laut versteht,
 Den, aus dem wimmelnden Gewühle
 Tief unter euch, ein Lusthauch weht
 Empor zum Fuße eurer Stühle?

Der mahnende, der bange Ton
 Der Klage wendet sich an Eden —
 Seit vielen, vielen Jahren schon,
 Kann ja die Masse nicht mehr reden,
 Und was da unten juckt und weint
 Im Kampf mit quälenden Geschieden —
 In Nebelbildern nur erscheint
 Es ab und zu vor euren Blicken.

Es kann nicht sein! So kläglich narret
 Das hohe Haus in stolzer Galle
 Die Menge nicht, die schweigend harret,
 Wie der Entschcheidung Würfel fällt.

Schärft euer Ohr dem Klage laut
 Der Armen, die im Düstern wohnen,
 Und wenn euch selbst vor ihnen graut —
 Es ist gerecht, es wird sich lohnen.
 Dir ist, wenn du hinabgeblickt,
 Ein unanslöslich Bild erschienen;
 Der Ruf des Wehes ist erklickt,
 Doch malt das Weh sich in den Aiiener.

Ihr kargt und zaudert nimmermehr,
 Seid ihr zuweilen auch betroffen;
 Für die Marine und das Heer
 Sind eure Hände immer offen.
 Wer immer rief, er sei bedrängt,
 Land eure Herzen nicht wie Steine;
 Dem ward der Brotkorb tief gehängt,
 Dem halten Bölle auf die Beine.

Ein nimmermüder Eifer brennt
 Für Innungsmeister und für Gilden —
 Und denen, die das Landumrent
 Des Staats und der Gesellschaft bilden,
 Der Masse, die zwei Hände bloß
 Und nichts daneben nennt ihr Eigen,
 Wollt ihr, im Geben sonst so groß,
 Als rechte Knauser euch erzeugen?

Dem Mann, der unermüdet schuf,
 Bis ihm verdorrt das Mark der Knochen,
 Bis er mit einem Schreienruf
 Zusammen heffungslos gebrochen,
 Ihm wolle mit gnädigem Gedacht
 Ihr gütigst ein Almosen geben,
 Er soll, bis ihm das Auge bricht,
 Von dreiunddreißig Pfenn'gen leben?

Beschlüsse so das hohe Haus,
 Dann wär' zu Eis sein Herz gefroren,
 Dann hätte wieder eine Klaus
 Der Berg, der kreisende, geboren,
 Dann wäre selbst der matte Schein,
 Als hätte es gewollt, geschwunden,
 Dann würde das sein Urtheil sein:
 „Gewogen — und zu leicht befunden.“

Es kann nicht sein! Der hohe Rath
 Hat nicht den Mund so voll genommen
 Von einer großgedachten „Ehat“
 Zu der Euterleben Auk und Frommen,
 Um ihn, der grub und hieb und spann,
 Das Holz gefornt und Stein und Eisen,
 Mit dreiunddreißig Pfenn'gen dann
 Kleinlich und knickernd abzuspeisen.

Es kann, es wird das Elend sehn,
 Es wird, es muß — nur dies Mal! — fühlen —
 Es wird den Klage laut verstehen,
 Der aufwärts weht zu seinen Stühlen.

Das Trugbild des Geheimbundes.

Aus des Mittelalters Mober

War ein Episk emporgestiegen,

Um die Richter zu verwirren,

Um die Freiheit zu betriegen.

Wo sich Freunde beim Pöbele

Wohl zu heit'rer Juvelfahrt fanden,

Wo sie Feind und Wald durchschritten,

War der tolle Spuk vorhanden.

Nings ein Spüren und ein Wittern

Und ein heimliches Vermuthen:

„Sind's Verschwörer?“ „Ist's die Behme?“

„Schürren sie des Auftrages Gluthen?“

Jedes Wort ward aufgefunden;

Wahrheit, Irrthum und Gründung

Formte leicht sich dem Spionen

Zu der „heimlichen Verbindung“.

Und so zeigte sie dem Richter

„Ein vollendet' Staatsverbrechen,

An den ahnungslosen Thätern

Soll die That der Richter rächen.

Doch sie selbst, die Demuzianten,

Mießen seinem Aug' verborgen,

Dah sie unsichtbar auch fern

Spüren könnten, lauschen, horchen.

Und im Irrthum manches Opfer

Brachte man den Unsichtbaren,

Aber endlich fiel der Schleier,

Nunter dem verdeckt sie waren.

Und es liegt die Macht der Wahrheit

Ueber heimlich falsche Zeugen.

Wäge nie ein solches Trugbild

Nehr das Recht des Landes wegen.

Euchlich Richter und Verklagte

„Zu dem Aufse sich erinnernte:

„Jetzt, wo sind die wahren Kläger,

Jetzt, wo sind die Demuzianten?“

Und inmitten der Gendarmen

„Bringt man solchen „Ordnungswächter“,

Wohl' ihn aus dem Kerker holen,

Nehr' er selbst ein Rechtsverkläger.

Diebstahls und Betrugs geziehen,

Ein Verbrecher an der Sitze,

Mit dem Brandmal auf der Stirne

Steht er in der Zeugen Mitte.

Hier nun soll er wiederholen,

Was er heimlich angebehen,

Doch er wagt die freien Mäße

Nicht zum Richter zu erheben.

Nicht die Lüge zu erneuern,

Die er sich erlaub aus Nothe,

So er heute dem die Wahrheit,

Siegte die gerechte Sache.

Keinen andern, bessern Zeugen

Des „Geheimbundes“ gab's, wie diesen,

Und der Spuk, der weckenlose,

Ward in Nichts zurück verwiesen.

So in Hamburg, so in München,

Ist der finst're Wurm geworden,

Sind die ausert'len Opfer

Der Spione freigesprochen.

Die Freisinnigen.

Die haben fünfzehn Mann verloren,
 O Wolf, du bist zum Unglück geboren,
 Du hast keine sichere Hand beim Wägen,
 Denn werden die Unselbigen leiden
 Und neas wirst du so bald nicht finden —
 Das Unglück wirst du noch lang nicht vermeiden.

Herr Sticker.

Herr Sticker, er ist wiedergebawt,
 Er hätte dem Leben nach sehr gefehlt.
 Die wandelnde Unselbstigkeit
 Sieht er uns vor in seiner Zeit
 Und dabei spricht sich er wie Hamlet —
 O Wolf, du gehst doch wieder auf den Leim.

Von der Grundsteinlegung.

Bei der Legung des Grundsteins zum Reichs-
 gerichtsgebäude waren auch die vorhandenen
 Gesellschafter mit eingetret. Diese Prozedur bot
 einige Schwierigkeiten, denn z. B. die §§ 128 und
 129 des Reichsgesetzbuches sind in dem
 hiesig telegraphischen Kassen keinen Platz, weil
 sie eine gar so ausgebreitete Interpretation
 bedürfen.

Rezept gegen Lebensmittel-Vertheuerung.

Die „Deutsche Kolonialzeitung“ theilt mit,
 wie dieselbe Kolonialbesitzer in der Nähe von
 Tatabanda sich gegen zu hohe Marktpreise sichigten.
 Sie luden einen Besorger ins Feld, banden und
 fesselten ihn, vergruben ihn wiederum und
 warfen ihn dann zur Abkühlung ins Wasser. Er
 schüttelte sich, ließ davon und sofort gingen
 die Marktpreise herunter.

Dieser Wobus war namentlich in Berlin sehr
 zu empfehlen. Man löst z. B. die Agnaten
 unter dem Vorwande, es gäbe produktiven Stoff,
 in die Marktpreise, prügelt sie und wirft sie zur
 Abkühlung in die Banke. Dann werden sie später
 jedesmal, wenn im Reichstag Lebensmittelge-
 beantragt sind, sich schütten und davonlaufen. —
 eine Majorität für die Erhöhung der Bälle wird
 dann nicht zu bekommen sein.

Der weise Sokrates.

Historische Erzählung aus dem alten Athen.

Von Hans Nix.

Wie lehren doch die Helden
 So herrlich und so froh!
 Sie waren ein Wolf von Erbden
 Und nicht ein Wolf von Erbden!



S war zu jener schönen Zeit, als der große Griechische Sokrates in Athen lebte und alle Künste und Wissenschaften in hoher Würde standen. Man machte sich das Studium leichter als heute und die studierende Jugend wurde nicht mit vielen Vätern plagt. Die Professoren trugen keine Felle und predigten nicht vom Katheder, sondern waren in bequem, vornehmender Gewänder schlicht und bescheiden mit ihren Schülern in häufig Besprechungen und sorgfältigen Hatten auf und ab, wobei sie ihnen die Wissenschaften vortrugen. Die athensischen Jünglinge brauchten auch nichts auszufordern.

Der beliebteste unter allen Lehrern war der berühmte Sokrates, dessen Weltweisheit heute noch sprichwörtlich ist. Damals brauchte ein Professor der Philosophie nicht zugleich ein langweiliger Sauerstoff zu sein und Sokrates war es sicherlich nicht. Der feurige griechische Wein schmeckte dem weilen Mann sehr gut, wenn er auch nie vergah, ihn sorgfältig mit Wasser zu mischen und den Wässern einige Tropfen zu Sprengen. Denn feuriger Wein, als zu häufig ungemischt getrunken, bewirkt leicht ein Zittern der Hände und die weise Sokrates wollte dies. Auch sah man den großen Philosophen nie eigentlich betrunken, sondern nur vom Wein erheitert, denn weise wie er war, hatte er auch gelernt, ein tüchtiges Quantum Nebenfaß zu gebrauchen.

Zumitien eines Kreises von vielen Jünglingen und schönen Frauen lehrte Sokrates auch sein Weltwissen seine Philosophie und seine Verfassungen waren hehrlicher, als die mancher heutigen Professoren, der für seine Schriften einen Orden bekommen hat.

Unter den athensischen Jünglingen, die sich zu den Schülern des großen Weiskers zählten, befand sich auch Nikias, der ein Liebling von Sokrates geworden war. Nikias hatte Alles, was erforderlich ist, um sich das Leben genussreich zu machen; er war schön, geland, kräftig, reich und von vortheilhaften Anlagen. Er hatte sich auch im Kriege ausgezeichnet. Seine Eltern hätten ihn gerne wehrtaugbar gesehen und legten ihm dieses nahe, sich eine gute Partie zu machen. Aber Nikias liebte die

Ungebundenheit und stürzte sich mit voller Lust in den Strudel von Vergnügungen, in dem die athensische Jugend dahinsiehte. Die Ehe dachte ihm vorläufig langweilig.

Aber seine Mutter mußte sein Augenmerk bald auf eine schöne Jungfrau zu lenken, die ganz geeignet erschien, den unbändigen Nikias in den ruhigen Hafen der Ehe zu loten. Hermione war die einzige Tochter einer bescheidenen Familie und Nikias' Mutter mußte es schon so eingerichtet, daß Nikias seine Heirathsgäste öfter zu sehen bekam. Er richtete ihm ihre übertriebene Erscheinung, ihr zartes rundes Gesicht mit der taubellen griechischen Nase, ihren feinen Mund, ihre großen dunklen Augen, ihr dichtes Lockenhaar, ihre weiße Haut und ihre herrliche edelmäßige Figur. Nikias sah und ward nachdenklich. Sollte er heirathen? Er konnte der Mutter nicht Ja und nicht Nein antworten und beschloß, seinen Lehrer und Weisker, den weilen Sokrates, um guten Rath anzugehen.

Der Weisker mochte gerade in dieser Sache recht behalten sein; war er doch selbst bekannt, und schickte Weisker unter der Sonne zu haben. Wenn er auch kein so großer Philosoph gewesen wäre, so wäre sein Name wohl schon durch seine Antikthe, die beschichtigte böle Sieren, auf die Nachwelt gekommen. Denn es war nicht seine geringste Verübung, daß er es verstand, mit dieser Frau auszukommen, die ihm täglich vorwärts, wie sehr sie es bereue, einem so hübschen Mann, wie er sei, geheirathet zu haben, und die seine Philosophie als dummes Zeug, seine Verthätigkeit aber als Schwärmeri und Falschheit zu betrachten. Er mußte also von ganz neuem Sokrates immer weiter und zurücke. Es mußte also von ganz besonderem Werth sein, in Ehrgelegenheiten seinen Rath zu hören.

Nikias Nikias ihm sein Anliegen vortrug, antwortete ihm Sokrates nur: „Der heirathen will, muß selbständig sein!“ — Weiter brachte Nikias nichts aus ihm heraus.

Der Jüngling ging betrieht von dannen, denn mit diesem Wahlwurd schen ihm nicht viel anzulangen. Aber er fühlte auch, daß Perimone ihm nicht mehr gleichgültig war, zu Ende des schönen Wärdens umganzte ihn Tag und Nacht; er fand die Philosophie dbe, trocken und langweilig, und die herrlichsten Kunstwerke seiner Vaterstadt interessirten ihn gar nicht mehr. Er war mit einem Wort vertiebt.

Der weise Sokrates sah ihn manchmal an, lächelte, brumnte in seinen langen Bart hinein und nahm einen mächtigen Schluck aus dem Krug Operwein.

Zugewilligen nahen die olympischen Spiele und war nun konnte, bezog sich dahin. Auch Nikias erdient; er wollte sich an dem Wagenrennen betheiligen, da er als Wagenlenker sich eine ganz besondere Ge-

Sobelpähne.



Wer nie sein Brot mit Tränen aß,
 Nie weinend auf dem Bette lag,
 Der soll von Glücke sagen!
 So Wander weint und hat kein Brot,
 Und hat kein Bett verkauft aus Noth,
 Der ist erst zu bekloffen.

Je mehr gemeinen Sinns die Menge hegt,
 Je weniger wird der Gemeinmann gepflegt.

Da behauptet man, die Menschen seien egoistisch. Wenn sie es wären, wie eifrig müßten sie dann die Menschenliebe kultiviren!

Die Ehe ist ein Paradies; nur muß man sich Vorsehen, daß man nicht aus Versehen statt der Eva die Schlange heirathet.

Wenn man es staatsgefährlich findet, daß Klassen gegenübe betont werden, so sollte man doch zuerst das preussische Dreiklassenwahlgesetz abschaffen, welches die Klassenunterschiede offiziell proklamirt.

Es giebt Leute, die dem armen Manne Alles verkürzen mögen, — die Freiheit, das Recht, den Erwerb und das Vergnügen, nur die Arbeitszeit wollen sie ihm nicht verkürzen.

Deutschland, ach, wie sicher wohnen
 Jetzt an deinem Strande wir,
 Denn für hundert Millionen
 Kaufft du eine Flotte dir.
 Deutschland, Deutschland aber Alles,
 Ueber Alles in der Welt,
 Ganz besonders aber geht du
 Täglich über unsrer Welt.

Die Erde ist ein Sammentag, — besonders Montags, denn da giebt's den meisten Regenhammer.

Die Frauen gleichen den Blumen; die sanfte, häusliche Frau ist ein Topfgewächs, sie hält sich am liebsten bei ihren Kochtöpfen an; die böse Frau ist eine Treibhauspflanze, sie treibt alle aus dem Hause.

Ihr getreuer

Säge, Schreiner.

Zu weit voraus.



Schaupisier: Herr Direktor, ich muß Sie wieder um einen Vorstoß bitten.
 Direktor: Bedauere sehr. Sie sind mir mit Vorstoß bereits so viel voraus, daß ich Sie beim Durchgehen gar nicht mehr einfinken kann.

Wahrscheinlich.

Der Sieg Kröbers über Herrn v. Beckersfeld in Schwabach zeigt wieder, daß die Kartellwähler bei den Reichstagswahlen kein Feld mehr haben, nicht einmal ein Versehenfeld.

Aus Paris.

Du Langier trägt bereits die komparatistischen Kanonenkugeln. Er scheint damit anzuordnen, daß Frankreichs Regierung, wenn sie unter ihm amirt, unter der Kanone sein wird.

schlichtheit erworben hatte. Der Zufall wollte es auch, daß Hermione, als eine der schönsten anwesenden Jungfrauen, dazu ansersehen wurde, dem Sieger beim Bagatellen den Siegespreis zu überreichen und ihm das Haupt zu betürmen.

Die Feste begannen und mit ihnen die Wettkämpfe im Laufen, Ringen, Fechten, Speerwerfen und auch im Bagatellieren. Klitias hatte sich heutige Wehde aus Thrazien mitgebracht und er war es, der mit seinem Weipann peitschend die Rennbahn durchnah und zuerst am Ziel ankam. Hochansehend und glückstrahlend fand er da, denn ein solcher Sieg galt bei den Athenern für die größte Ehre.

Nicht minder glückstrahlend aber trat ihm Hermione entgegen, die ihn mit einigen schönen Beilen begrüßte, ihm mit ihrer weichen Hand den Siegeskranz auf's Haupt drückte und ihm dabei so zärtlich ansah, daß ihm ganz heiß um's Herz wurde. Wenig hätte gefehlt und er hätte sich vor der ganzen Festversammlung, die Tausende von Augen auf das schöne Paar richtete, vor Hermione niedergeworfen und sie um ihre Hand gebeten.

„Die müßten ein Paar werden!“, hörte er mehrfach hinter sich sagen. Schier vergingen ihm die Sinne vor Erregung und Glückseligkeit; da legte sich plötzlich eine derbe Hand auf seine Schulter und eine wohlbekannte Stimme sprach:

„Zum Sokrates gehört Kaltblütigkeit!“

Klitias sah sich um und blickte in das ruhige Antlitz des großen Sokrates; aber jetzt kam ihm der trockene Philosoph sehr unangenehm. Sokrates schüttelte sein Haupt und ging lächelnd von bannen. Klitias war ärgerlich über den Philosophen, der sein Glück gestört hatte, und beschloß, sich fortan nur nach seinem eigenen Ermeßen zu richten. Die Philosophen schämten ihm abergläubiger, todter Gedantenraum neben der holdseligenden Hermione.

Und das Mädchen war so sanft und so mild!

Als man wieder nach Athen zurückkam, ließ er sich bei Sokrates nicht mehr sehen. Er warf sich wieder ganz seiner Mutter in die Arme und suchte gethullich die Lehrlinge der Philosophie zu verweisen. Es dauerte auch nicht lange, so hatte die Mutter die Vermählung mit Hermione in's Werk gesetzt. Sie ward mit großer Pracht und mit tausendsten Bewilligungen gefeiert. Sokrates erschien nicht.

Klitias war während der Hüttenwochen unglücklich. Sokrates ward oft nach seinem früheren Schüler und über dessen Ausbleiben befragt. Dann lächelte der Philosoph und sagte: Er wird schon wieder kommen!

Und er kam eines Tages. Als Sokrates behaglich seinen gemischten Cupewein aufschlürfte, kam Klitias daher, aufgeregt, zornigerdethen Antlitzes, die Faust geballt.

„Was ist Dir?“ sagte lächelnd der Philosoph, der that, als ob gar nichts vorgefallen wäre.

„Meine Frau!“ riefste Klitias.

„Gib!“ meinte Sokrates, „was ist mit ihr?“

„Ein Dämon ist sie, eine Megäre, eine Furie, eine Harpye.“ . . .

„So! So!“ sagte der Philosoph.

„Sie quält mich mit ihren Launen“, stöhnte Klitias. „Und sie ist ja so sanft aus!“

„Ja!“ meinte Sokrates mit seiner unverwundlichen Ruhe, „wer heirathen will, muß sich's billig sein.“

„So willst Du mich auch noch verhörsen!“ rief Klitias und rannte zornig davon. Sokrates sah ihm erst nach.

„Er kommt wieder!“ murmelte er.

Und er kam. Als Klitias wieder von Hermione mit allen möglichen Launen gequält worden war, ließ er abermals nach der Behausung des Weikers, um sich bei ihm Rath zu erholen. Als er vor dem Hause ankam, vernahm er einen gewaltigen Lärm. Er hörte Kanthippes hohle Stimme, wie sie ihren Gemahl mit „Lump!“ — „Faulenzer!“ — und anderen Ehrenketten bedachte. Von Sokrates hörte er kein Wort der Erwiderung.

Gleich darauf kam der Weiker herab und trat aus dem Hause, Kanthippe aber erlitten auf dem platten Dach, brangte sich vor und goß den Inhalt eines Topfes mit schmutzigem Wasser über den Weiker aus. Sokrates ging ruhig an den nächsten Brunnen und wusch sich ab.

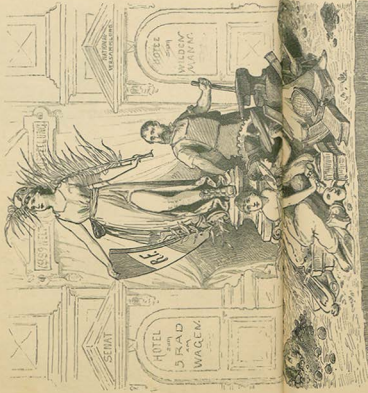
„O Meister“, rief Klitias, der dieser Scene bis jetzt sprachlos gefolgt war, „nun wollte ich Dich um Rath wegen meiner launenhaften Frau bitten und Du hast schmutzig schlimmer daran mit deiner Kanthippe, als ich mit meiner Hermione!“

„Junger Freund!“, sagte Sokrates sanft, „Du hast den Gang der Naturereignisse noch nicht recht begriffen. Wächst Du denn nicht, daß bei einem rechten Gewitter auf Donner und Blitz auch ein Regen folgen muß!“

Damit nahm er Klitias unterm Arm und trug ihm eifrig einen neuen Vergleich der Demetrie vor, den er unter dem Schutze seiner Kanthippe ausgesucht hatte.

Ja, Sokrates war groß!

Auf dem Vulkan.



Hande nicht für sich, die Republik,
 Hande nicht für einen Mann,
 Hande nicht für einen Mann,
 Die Wähler in die Republik.

Was ist das, ein Mann mit Republik?
 Was ist das, ein Mann mit Republik?
 - Ich bin der Mann mit Republik.

Was ist das, ein Mann mit Republik?
 Was ist das, ein Mann mit Republik?
 - Ich bin der Mann mit Republik.

Die Wähler sind nicht mehr
 Das sind die Wähler sind nicht mehr
 Die Wähler sind nicht mehr
 Die Wähler sind nicht mehr.

Die Wähler sind nicht mehr
 Die Wähler sind nicht mehr
 Die Wähler sind nicht mehr
 Die Wähler sind nicht mehr.

Die Wähler sind nicht mehr
 Die Wähler sind nicht mehr
 Die Wähler sind nicht mehr
 Die Wähler sind nicht mehr.

Träume — Schäume.



Alfred: Wissen Sie, theure Adele, wie träumte in der letzten Nacht, daß wir heiratheten.

Adele: Ach, lieber Vetter, es träumt einem doch oft recht dummes Zeug.

Das Kriegerdenkmal.

Im Dorfe Stalk bei Köln am Rhein
Er stand, wie allerwegen,
Von tapfern Kriegern ein Verein,
Dem Vaterland zum Segen.
Er blühte wie das Weiden blüht,
Das sich im Gras erschlossen —
Das hat im innersten Gemüth
Zuletzt ihn arg verdrossen.

Es pflogen darum weissen Rath
Die lobebären Helden —
Beschlossen ward, durch eine That
Der Welt sich anzumelden.
Und wie die That, die sie erwählt,
Belang zu Deutschlands Freunde,
Berichtet wird es und erzählt:
Vom „Wahren Jacob“ heute.

Ein Denkmal für die That am Rhein
Hat jedes Dorf im Lande,
Und Stalk soll ohne Denkmal sein?
Das wäre eine Schande.
Kann hatten dieses laut erklärt
Die Helden schlicht und wacker,

Ward ihnen auch ein Platz gewährt
Auf Gottes stillen Aker.

Da sie die Kosten dieses Baus
Zu tragen nicht vermochten,
So fochten sie von Haus zu Haus,
Wie sie noch nie gefochten,
Und als das Wischen schändes Moos
Auf diese Art erschwungen,
Ist laut in des Vereines Schooß
Ein Siegeslied erklingen.

Der Künstler, ein geschickter Mann,
Griff an das Werk in Eile;
Verkörpert hat sich was er sann,
Gar bald zu einer Säule.
Auf dieser (Stalks Begeisterung war
Mit Nähe nur zu zügelnd)
Bot sich ein Friedensengel dar
Mit schönen Gänsefüßeln.

Schon wollte man das Denkmal weihn,
Schon steht im Geist man's ragen
Da fällt es einem kalter ein,
Höchst indiskret zu fragen:
„Wer sind die Männer treu und gut,
Die um ihr Leben kamen,

Die froh verspricht ihr Selbdenblut?
O nennet uns die Namen!“

Ganz recht die Namen, das ist klar,
Muß uns das Denkmal nennen;
Wer Helden ehrt, muß offenbar
Auch ihre Namen kennen.
Und dennoch war's ein herber Schlag,
Die Frage war ein Treffer;
Der ganze Denkmalshof lag
Hier nämlich stark im Pfeffer.

Wie sollen später Stolz und Klein
Zum Kriegerdenkmal wallen,
Da doch aus Stalk bei Köln am Rhein
Stein ein'ger Mann gefallen?
Sie zogen in den Wälderzweit,
Besührt von Gottes Segen,
Ja selber den Strapsogen ist
Stein ein'ger Mann erlegen.

Es muß in solcher Noth und Pein
Der Mensch Gedanken haben:
Die Stalker ließen in den Stein
Die eig'nen Namen graben.
Sie ließen froh sich Mann für Mann
Von Fama austrampelen —
Das jüngste Mitglied selbst gewohnt
Die Selbdenqualitäten.

Stamm Euer hat im blut'gen Jahr
Mit Tarkos sich gemessen —
Es hat der Rest der stolzen Schaar
Kommisshrot nur gegessen,
Ja, auf dem Denkmal ließ man dreißt
Von Nit- und Nachwelt lesen
Die Namen solcher, die, wie's heißt,
Gar nie Soldat gewesen.

Selbst die Behörde fand das doch
Zu — gestreich und verwegen,
Um nicht vor der Enthüllung noch
Ihr Betö einzulegen.
Entthüllung aber mußte sein
Mit kriegerischen Ehren —
Da fiel's dem weisen Vorstand ein,
Die Platten — umzubrechen.

Das Denkmal ragt bei Sturmeseuch
Lad bei des Regens Rinnen —
Jedoch die Heldennamen stehen
Nun alleamt nach Jannen,
Zu Deutschlands tiefstem Herzeleid
Durch der Behörde Wälten
Und durch der blinden Götter Reid
Der Mitwelt vorenthalten.

Die Nachwelt, die — es wird bestimmt
Manch' Jahr darüber schwinden —
Das Denkmal auseinandernimmt
Würd diese Namen finden,
Und Stanken wird darüber sein,
Wenn Entel dahin wallen,
Wie da aus Stalk bei Köln am Rhein
Der Helden viel gefallen.

Denunzianten-Idylle.

Du bist wie eine Blume
So fromm, so hold, so rein;
Du scheinst mir kein rechtes Futter
Für Denunzianten zu sein.

Doch ist mir, als ob ich die Hände
An den Krügen dir legen sollt',
Vehauptend, du hättest soeben
Einen Gefährdand gründend gewollt.

Gerettet.



Doktor: So jetzt habe ich Ihnen eine neue Medizin verpreschrieben, davon nehmen Sie viertelstündlich einen Esslöffel voll ein. Auch können Sie jetzt schon ein Glas Bier trinken.

Patient: Herr Doktor, auch viertelstündlich?

Raudglossen

In Böhmen drüben, in der Schweiz
Hat alten Preis das Brot auch heuer;
Der Mensch, auch wenn er frei von Geiz,
Zieht ohne Noth nicht gerne theuer.

Es schweigt sein Vaterlandsgefäß,
Soll theures deutsches Brot er fassen;
Zum Nachbar drüben wird er kühl,
Sei Schweizer oder Böh'm' er, laufen.

Das ging auch ganz legal bisher —
Die Wälder mußten's eben leiden;
Man konnte doch den Grenzverkehr
Nicht auch dies letzte Noth beschneiden.

Indessen war's und blieb's fatal
Und unerträglich ohne Frage;
Der Dünne sah mit einem Mal,
Doch er den Kornsoll selber trage.

Er sah und konnte jeden Tag
Sich das Grempel still erinnern,
Dah grade um den Zollbetrag
Wir jedes Pfündchen Brot werthenern.

Und hat des Jambers er gedacht,
Des Melniks der bösen Kranken,
Das diesen Stornzell ihm gebracht,
So kamen schmarzige Gedanken,

Gedanken illopaler Art,
Die eines vierzighähr'gen Schwaben,
Die man dem Bürger gern erpart,
Weil oft sie Kronenreuen haben.

So kam man denn zu dem Beschluß
Vermöge seiner Geistesgaben:
„Das ärgerliche Treiben muß
So oder so ein Ende haben!“

Jetzt hat man sich durch einen Schein
Als Grenzbenwohner auszuweisen,
Will man mit Wehl und Brot herein
Und ungehindert weiterreisen.

Auf diesem Scheine wird notirt,
Mit welchen steuerfreien Quanten

An Brot, das drüben produziert,
Sich die Besizer heimwärts wandten.

Es giebt, damit man Groß und Klein
Nach Dünlichkeit auch ferner schreibe,
Für jeden Haushalt einen Schein
Und zähle er auch zwanzig Kröpfe.

Sechs Kinder schickte man bisher,
Wenn Wehl und Brot man kaufen wollte
Von denen jedes dann einher
Mit den drei Kilos fröhlich trollte.

Damit ist's aus; die Rede sein
Kann ferner nur von kleinen Posten,
Auch wird natürlich dieser Schein
Nicht gratis sein und etwas kosten.

So sinnet weise, lieber Sohn,
Amit Zittau jetzt dem wilden Treiben;
Die andern Neunter werden schon
Nichtallzulang dahinten bleiben.

Wahrscheinlich — es empfindet sich sehr!
Wird man gleich andern alten Sachen
Auch diesem bummten Grenzverkehr
Nicht bald schon ganz ein Ende machen.

Brot ist ein ganz besondrer Stoff,
Der heilselste, der nur zu finden,
Treibt's mit dem Brote nicht zu schloß,
Sontz macht ihr lebend auch die Wunden.

Es dauert lange, bis er klagt —
Der kleine Mann ist sehr heilselich;
Doch wenn ihr ihm an Brote nagt,
Dann könn' er Euch den Späß verzeihen.

Rezept, schnell Kapitalist zu werden.

Bei 15—18 Mark Minimallohn, der aber auch, um die Harmonie zwischen Arbeitgeber und Nehmer aufrecht zu erhalten, verringert werden kann, lege man alle exporten Hundertmarktscheine auf die hohe Kante. Dadurch spart man sehr an Platz, hat also seine so große Wohnung nötig und kann infolge dessen eine kleinere und billigere beziehen. Das dadurch ersparte Geld legt man zu den schon vorhandenen Hundertmarktscheinen und so weiter!

Nach Schluß-Deilig Arbeitereutheismus vom
Gemeinmann Dr. Rofes Hirsch.

Der neue Kreuzzug

Viel fromme Herrn zu Köllen,
Die maskten großen Kroselz;
Sie wollten vor der Hölle
Sich retten ihre Seel'.

Sie wollten — ihr dürft nicht lassen —
In dieser schweren Zeit
Sich durch einen Kreuzzug machen
Verdient um die Eyrstehenheit.

Nach Afrika wollen sie sichten
Die Aker mit großem Kroselz
Und wollen dort vernichten
Die alte Sklaverei.

Was sie mit großem Brahen
Verlangen, ist grad g'nug;
We Deutsche sollen zahlen
Und stehen mit dem Zug.

Wir weisen dem Getümmel
Von solchen frommen Herrn
Und gönnen ihnen den Himmel
Von ganzem Herzen gern.

Wenn sie ihr Stroß gedroschen,
Geh'n wir nicht auf den Bein,
Schalten unsre Groschen
Und bleiben hüßlich dahlein.

Wir lassen jenen Braven
Weilen im Kreuzzug;
Es giebt bei uns der Sklaven,
Der wirsen, noch genug.

Sie woll'n die schwarzen Brüder
Verkeiren, das ist grad;
Wir aber werden wieder
Lass zu der weißen Rood.

Ihr edlen Kreuzzeiter,
Ich weih, wo's auch gehtsch!
In Afrika seht ihr den Splitter,
Bei und den Balken nicht!

Neues Geschichts-Reglement.

Endlich entschließt man sich, auch um Kon-
fessionen zu machen. Während bisher das
Fichten einfach verboten war, hat man
jetzt ein Reglement ausgearbeitet, nach welchem
wir möglichst gestreut sechten sollen, damit der
Eingetne nicht so leicht erwischt wird. Werde
nich darnach richten.

Bruder Straubinger.

Aus Oesterreich.

Auch die österreichische Regierung hat ein
neues Begehren vorgelegt. Die Besiegungen
der Großmächte sind einander fast gegenwärtig
nämlich so intim freundschaftlich, daß die vor-
handenen Bekehrmittel gar nicht mehr aus-
reichen, um sich der gegenseitigen Liebesbezug-
ungen erwehren zu können.

Nordamerika.

Den Republikanern ist es gesehen,
Sie haben befligt die Demokraten.
Selbst haben sich's die Demokraten bereitet,
Sie haben das Land genug ausgebrant.

Die Republikaner sind keine Bräuße,
Verteilen die Beste zu ihrem Gemüße,
Und haben das Land ausgebrant,
Wird ihnen wieder der Sturz bereitet.
So giebt man immer nach altem Brauch
Den schlechtesten Wein in den schlechten Schlauch.
D Volk, daran trägt bu die Schuld
Und ich bewundere deine Geduld.

Vorichtig.

A.: Wohin werden Sie Ihre Hochzeitsreise
unternehmen? Willen Sie nach den Schweizer
Alpen?

B.: Ach, gehen Sie mir mit der Schweiz!
Da haben Sie das Werkhorn, das Faul-
horn, das Karhorn, kurz vor lauter Hö-
ren er kennt man sich nicht aus, und daher löste
ein vorrichtiger Gemann seine junge Frau
führen?

Darwinistisches.

Ein eifriger Verehrter der Darwin'schen Theorie hat ausföhrlich die Behauptung des famöser Darwin'schen Theoretikers, daß Menschen aus Affenleuten hervorgegangen seien, in allen Wörtern nachgelesen und hat Ergebenis zugleich mit den farschreiblichen Extracts dieser Verlesenen, die ich ihm selbst durch eine hohe Zustellung auszusenden, und anzufangen.

Wohlgeliebt geben wir die Erlaubnis in guten Nachbildungen:

Die Antikenkünstler haben die Oberwelt begreifen behaupten, daß berühmte Kunstgeniesgenerale ebenfalls „Zooanthropen“ gewesen seien. Dieser Darwinianer hat nun zugleich einen Bild in die Naturwelt gehen und nicht ohne 4 Zeilen einzufügen, wie aller Wissenschaftler nach die Wissenschaften jenes Worts auslesen wurden, der heute bereits „nicht mehr möglich“.

Der Gutsaufgang ist so nach unsem Darwinianer wird der folgende:



1) Der alte Stammvater Darwinistich (lebte um 1700 n. Chr.)



2) Der Stammvater. (1888 n. Chr.)



3) dessen Onkel Darwin (lebte um 1700 n. Chr.)



4) dessen Onkel Darwin (1880 n. Chr.)



5) dessen Onkel Darwin (lebte um 1700 n. Chr.)



6) dessen Onkel Darwin (2000 n. Chr.)



7) Der bekannte englische Arzt Wedgleye.



8) dessen Onkel Darwin (1900 n. Chr.)

Neblame.

„König! Deutsches Reich! Lebend! Gütlich! Ungenügende Wirkung! Diese Worte sind die einzigen, die die Verleugung der Wahrheit durch die Wahrheit, daß er lebend, der welche Gütlich ist in sein Leben nicht rechtig braucht, die Wahrheit an die Gedanken der Reichthums, welche Verleugung einbringt! Er ist allen Verleugern die Gütlich zu empfangen.“

Quorumque G. M. L. C. (Zurteil) G. M. L. C.

Briefkasten.

G. D. in B. Wird gelegentlich vorkommen. Wenn Dant. — in B. Sie mögen von letztem diejenigen, die ein allgemeines Interesse nicht berechnen, ganz ablassen. Wenn Sie ein „Rechtler“ rufen, soer dem ich (ich bin Hund vertrieben), so lassen Sie es ruhig grüßen, damit nicht auch der „W. D.“ mit einer Gleichbedeutung wird, von der keine ist.

— In B. Was ist ein „Rechtler“ und sein Leber.“

— In B. Ein neues Seiten in die Geschichte der Verleugung eine Neblame gebauet worden. Eine folge hat der „W. D.“. „Nicht möglich. Die Verleugung werden jetzt durch informiert. Wenn Sie nur, dann wird ich das Weitere schon tun. — Man kann es allen Seiten nicht recht machen, und auch durch Ihre Bemerkung, der „W. D.“. miteman befragt wird. Was der Eine nicht mag, ist der Andern desto sehr.

Rebus.



Auflösung des Rebus in Nr. 60: Puppentheater.

Weihnacht 1888.

Um vielfach ausgeprochenen Wünschen nachzukommen gebe ich auch in dieses Jahre von heute bis Ende December eine **Wunderkollektion** zu einem, abgesehen von dem Einkauf, am weit über die Hälfte herabgesetzten Preise an.

- Bestel. Die Sonntagarbeit. 1 Bd.**
 — Die mehrbändige-antikele Kulturgeschichte. 1 Bd.
 — König, Schwarze Schattene. 1 Bd.
 — Prof. John O'Sullivan's Erzähl. der Menschheit. 1 Bd.
 — Prof. John O'Sullivan's Erzähl. der Menschheit. 1 Bd.
 — Die Wahrheit in Geschichte. 1 Bd.
 — Luft, der Bergung des Lebens. 2 Bde.
 — Geschichte. 1 Bd.
 — Wurz. Das Leben der Naturgeschichte. 1 Bd.
 — Ursprung. Der Wirkung d. Jesu. d. Christenheit. u. d. Staat. 6 Bde.
 — Danc. Die Weltgeschichte. 1 Bd.
 — Stamm. Die Wirkung der Naturgeschichte. 1 Bd.
 — Wähler. Frank. O'Sullivan. 1 Bd.
 — Wissenschaftliche Internationale. 1 Bd.
 — Wissenschaft. Ein Bild in die Welt. 1 Bd.
 — Dierckx. Die Welt. 1 Bd.
 — Dierckx. Die Welt. 1 Bd.

Allein werden nicht wieder nur zum Besonderen abgeben.

Allein werden nicht wieder nur zum Besonderen abgeben.

Allein werden nicht wieder nur zum Besonderen abgeben.

Allein werden nicht wieder nur zum Besonderen abgeben.

Allein werden nicht wieder nur zum Besonderen abgeben.

Allein werden nicht wieder nur zum Besonderen abgeben.